

Als in den Gruppen und in der Grundorganisation der FDJ darüber beraten wurde, mit welchen Taten sie sich um ein Rotes Ehrenbanner der SED und um Mandate für das Nationale Jugendfestival der DDR zu Pfingsten in Berlin bewerben wollen, da sahen einige Freunde diesen Kampf etwas zu vereinfacht. Andere wieder hielten das Ziel für nicht erreichbar. Mit Unterstützung der Parteiorganisation ist es der FDJ-Leitung gelungen, alle Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes in die Aufgabenstellung einzubeziehen. Dabei bewährten sich persönliche Gespräche und individuelle Aufträge im „FDJ-Aufgebot DDR 30“.

Die Verbände wählen haben entscheidend dazu beigetragen. Bei ihrer Vorbereitung haben wir Genossen geholfen. So wurde von Beginn an das Auftreten unserer leitenden Genossen in den FDJ-Gruppen gesichert. Wir haben von den Mitglieder- bzw. APO-Versammlungen prüfen lassen, wie die jungen Kommunisten ihren Par-teiauftrag — in der FDJ aktiv mitzuarbeiten — erfüllen. Wenn viele unserer jungen Genossen in die Gruppenleitungen gewählt wurden, dann spricht das von einem hohen Vertrauen, das sie sich durch ihre Vorbildwirkung erworben haben.

Eine Bewährung für das Vaterland

Ihnen schreiben wir auch zu, daß der Kampf um ein Ehrenbanner und um Mandate nicht nur auf ökonomische Initiativen reduziert wird. Das „FDJ-Aufgebot DDR 30“, das Ringen um ein Ehrenbanner der SED und die Teilnahme am Nationalen Jugendfestival können nicht getrennt werden, weil sie ein Ganzes, eine Sache der Bewährung für das sozialistische Vaterland sind — diese bewußte Haltung haben die jungen Genossen überzeugend auf alle FDJ-Mitglieder übertragen. Von ihnen kam auch der Anstoß für

die Parteileitung, den Jugendlichen die Geschichte der Roten Fahne in den Kämpfen der Arbeiterklasse nahezubringen. Das Ehrenbanner der Partei sehen sie als Symbol, um dessen Besitz es sich zu kämpfen lohnt.

Partei- und FDJ-Leitung werden sich mit den Jugendlichen in den „Döbelner Geburtstags-gesprächen“ und in unserem Traditionskabinett treffen. In Diskussionen, Vorträgen und auch mit kulturellen Veranstaltungen soll der Weg der Republik von ihren schweren Anfängen bis heute nachgezeichnet werden. Dabei werden auch der FDJ-Klub und die Singegruppe mitwirken. Über Werkfunk und Betriebszeitung werden wir die Belegschaft mit den Leistungen unserer Jugend im FDJ-Aufgebot bekannt machen. Sie werden Mandatsträger für das Festival vorstellen.

Schon heute läßt sich sagen: Was die Jugend unseres Werkes versprochen hat, löst sie ein. Dazu zählen, unter anderem: 300 Freunde legen die Prüfungen für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in einer der drei Stufen ab. Nach dem Beispiel unserer zwei vorbildlich arbeitenden Jugendbrigaden formieren sich zwei weitere. Die der Jugend aus dem Plan Wissenschaft und Technik übertragenen 20 MMM-Aufgaben werden mit hohem Nutzen in die Produktion überleitet. Schon heute bereiten sich junge Facharbeiter auf die Bedienung einer hochproduktiven Transfer-Straße vor, die 1980 im Betrieb auf gebaut werden soll. Nicht unbedeutend für die Erfüllung unseres Planes ist, daß die Jugendfreunde 120000 Mark Produktionskosten und 25 000 Arbeitsstunden einsparen wollen. Allein die im vergangenen Jahr gebildete Jugendeffektivitätsbrigade will hierzu mit 5000 eingesparten Arbeitsstunden und mit 47 000 Mark nichtbenötigten Materialkosten beitragen.

Horst Schneider
Sekretär der BPO im VEB Döbelner Beschläge- und Metallwerk

Leserbriefe

terfunktionärs an der Novemberrevolution und den nachrevolutionären Kämpfen in seiner Heimat. Folgerichtig ging nach 1933 sein Weg weiter: illegaler Kampf gegen den Faschismus, zwei Jahre Zuchthaus, auf Beschluß der Partei Emigration in die UdSSR, in Spanien 1936 bis 1939 Kommandeur der XI. Internationalen Brigade, Internierung, Auslieferung an die Gestapo und die KZ-Hölle Mauthausen.

Nach der Gründung der DDR arbeitet er in wichtigen wirtschaftsleitenden Funktionen der DDR. Besondere Sorgfalt widmet er dem

Aufbau eines leistungsfähigen Schwermaschinenbaus als wichtiger Basis der wirtschaftlichen Entwicklung. Am 1. Mai 1952 wird im Wildauer Schwermaschinenbaubetrieb die Großschmiede eingeweiht. Der Betrieb erwarb mit seinen Leistungen das Recht, den Namen „Heinrich Rau“ zu tragen. An seine Zustimmung knüpfte er eine Bedingung: „Ob ich euch ein angenehmer Pate sein werde, das hängt in erster Linie von euren revolutionären Taten in der Planerfüllung im Betrieb ab...“

Die Wildauer beweisen, das macht der Vortrag deutlich, daß sie sich

der Verantwortung, die aus Heinrich Raus Namen erwächst, bewußt sind. Das war 1954 genauso, als sie den Anstoß für den Kampf um die Rentabilität gaben, wie 1978, als sie den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ erwarben. Seine Verteidigung ist wesentlicher Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR. Der Dia-Ton-Vortrag wird unserer Grundorganisation dabei helfen.

Werner Schulze
Betriebszeitungsredakteur
im VEB Schwermaschinenbau
„Heinrich Rau“ Wildau